



Die Erste Bank war die erste, die beim Staat um eine Finanzspritze anknöpfte. Mehr als 1 Milliarde Euro hat sie bekommen, Geld aus dem Staatshaushalt, für das wir alle aufkommen müssen. Gleichzeitig hat die Erste im ersten Halbjahr 2009 gut 500 Millionen Euro Gewinn gemacht...

SPEKULATION Regierung verspielt Steuergelder

Mehr als 600 Millionen Euro hat die Regierung in hochriskante Spekulationen gesteckt.

Das Finanzministerium ist ein Teil von Las Vegas, könnte man meinen. Denn die obersten Geldverwalter des Staates haben gezockt, dass sich so mancher Spieler in der Wüste Nevadas davon etwas abschauen könnte. 691 Millionen Euro war man 2007 im Minus. Derzeit schätzt man die Verluste auf 458 Millionen Euro. Für die Vermittlung dieser hochriskanten Veranlagungsgeschäfte sollen Provisionen in zweistelliger Millionenhöhe geflossen sein!

Spekulation mit Steuergeld wurde unter FPÖ-Finanzminister Karl-Heinz Grasser 2003 gesetzlich erlaubt und unter ÖVP-Finanzminister Molterer fortgesetzt. Demnach durfte die Bundes-Finanzagentur – sie jongliert mit dem Steuergeld – etwa 2007 enorme 52 Milliarden Euro bewegen. Mit der Hälfte davon wurde hoch-riskant spekuliert. Zeitweise hielt der Finanzzweig Österreich fast 2 Prozent der riskantesten Finanzinstrumente weltweit!

Doch nicht nur der Bund zockte – auch Gemeinden bedienten sich riskanter Transaktionen. Hartberg etwa setzte auf diese Weise 2,4 Millionen Euro in den Sand. Das Land Niederösterreich – geführt von der ÖVP-Präsidentenhoffnung Erwin Pröll – hat mehr als eine Milliarde Euro Wohnbaugelder riskant veranlagt und letztes Jahr 300 Millionen Euro verloren. Und die ÖBB haben gar 600 Millionen Euro verspekuliert. Vom sorgsamem Umgang kann da keine Rede sein.

STAATSFÖDERUNG TROTZ MILLIARDENGEWINNEN

Banken: Nur schlechte Optik?

Nach Staatssubventionen für Banken: Hohe Gewinne und Boni für Spitzenmanager statt günstiger Kredite für Konsumenten.

und Angestellten die Losung formuliert: „Wir zahlen nicht für Eure Krise!“ – Das ist ein frommer Wunsch, denn die werktätige Bevölkerung wird bereits durch ein umfassendes Maßnahmenbündel von und für die Banken und Großkonzerne zur Kasse gebeten:

Zahlen für Aufschwung

- Trotz der extrem niedrigen Leitzinsen der Europäischen Zentralbank, von der sich die Kreditinstitute mit Geld versorgen, blechen die Kreditnehmer höhere Zinsen als vor der Krise.
- Um für zusätzliche Einnahmen zu sorgen, haben die meisten Institute die Gebühren für Privatkunden in die Höhe geschmalzt.
- Zum Handkuss kommen die Beschäftigten durch mehr Kurzarbeit und Kündigungen (Magna, Nahtlosrohrwerk der VOEST Kindberg und viele andere).

Boni kommen wieder

Die Milliardenbeträge, die von der Regierung in die Banken gepumpt wurden, haben kaum zur angestrebten Be-

schleunigung der Kreditvergabe an Unternehmen und Anbieter von Dienstleistungen geführt.

Die Banken sagen, das hat damit zu tun, dass die strengen Basel-II-Richtlinien schlagend wurden. Sie müssten umso mehr Eigenmittel zurückstellen, desto niedriger das Rating (die Bewertung) eines Kunden ist. Diese Vorschrift macht Kredite nicht nur für schlechte Schuldner teurer, sondern zwingt die Institute zur Bildung höherer Rücklagen, um eventuelle Ausfälle ausgleichen zu können.

Bei dieser durch immer wieder ins Treffen geführte objektive Faktoren bzw. eine internationale Vorschrift verursachten Klemme könnte es sich allerdings um einen Vorwand handeln, um Zinsen und Gebühren in die Höhe zu treiben. Dabei war gerade die Staatsmarie dafür gedacht, genau die Hürde einer überbordenden Kreditverteuerung zu nehmen.

Statt der Wirtschaft zu helfen, setzen die Banken vor allem auf Gewinne und Boni für ihre Spitzenmanager.

Lutz Holzinger

Die österreichischen Banken scheinen die größten Schäden durch die internationale Finanzkrise überstanden zu haben. Vor kurzem meldete die Unicredit Bank Austria einen Halbjahresgewinn von mehr als 800 Millionen Euro. Und die Raiffeisen International kam nur deswegen auf lumpige 119 Millionen Euro Gewinn, weil das schwerpunktmäßig in Osteuropa tätige Institut eine Milliarde zur Vorsorge für Kreditausfälle auf die hohe Kante gelegt hat. Die Volksbanken sind die einzige Topadresse, um die man sich im heimischen Kreditwesen ernste Sorgen macht, weil mit einer Rückzahlung der Staatsmarie angeblich auf längere Zeit nicht zu rechnen sei.

Als die Krise ihre ersten Schatten auf Österreich geworfen hat, wurde zur Wahrung der Interessen der Arbeiter